

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 95 (1977)
Heft: 26

Artikel: Ein Lebensbild des Jubilars
Autor: Schneider, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-73400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Lebensbild des Jubilars

Am 6. Juli 1897 geboren, verlebte *Karl Hofacker* seine Jugendzeit in *Luzern*. Vom Vater, einem Deutschschweizer Handwerker, ererbt er ein grosses handwerkliches Geschick; seine aus dem Berner Jura stammende Mutter, die er hoch verehrt, gibt ihm pädagogische Begabung als Erbgut einer Lehrerdynastie mit auf den Lebensweg.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Neigung führt Karl Hofacker über die Realabteilung der Luzerner Kantonsschule nach Zürich an die ETH, die dem angehenden Bauingenieur in den Jahren 1917 bis 1921 durch die Professoren *Hirsch*, *Meissner* und *Rohn* die klassischen Grundlagen von Mathematik, Mechanik und Statik vermittelt.

Nach einer zweijährigen Assistentenzeit beim späteren Schulratspräsidenten A. Rohn tritt der junge Bauingenieur ins Ingenieurbüro Hugo Scherer in Luzern ein. Er bearbeitet dort in den Jahren 1923 bis 1929 Projekte des Hoch-, Industrie- und Brückenbaus, so unter anderem den Neubau des Stadttheaters Luzern sowie die neue Luzerner Seebrücke.

Durch seine erste Publikation [1] wird *Prof. M. Ritter* auf ihn aufmerksam und beruft ihn 1928 als wissenschaftlichen Mitarbeiter an das neugegründete Institut für Baustatik der ETH. Hier kann sich seine Neigung zu wissenschaftlicher Arbeit entfalten und findet in der Entwicklung modellstatistischer Methoden ihre fruchtbare Ergänzung. In dieser Zeit entsteht auch seine Dissertation über das elastisch eingespannte Talsperrengewölbe [3].

Die vielseitige Gutachtertätigkeit von M. Ritter vermittelt Karl Hofacker wesentliche Einblicke in das Baugeschehen der dreissiger Jahre. Massgebenden Anteil an dieser Tätigkeit hat er u.a. bei der grossen Markthalle und der Dreirosenbrücke in Basel. Für die Fürstenlandbrücke in St. Gallen projiziert und leitet er die Belastungsversuche und führt Modellmessungen am elastisch eingespannten Bogen durch [2]. Die ersten systematischen Versuche an vorgespannten Eisenbetonbalken, die «Schinznacher Versuche» der Jahre 1938 bis 1942 stehen unter seiner Leitung und verhelfen der neuen Bauweise in der Schweiz zum Durchbruch. Daneben stellt er seine Arbeitskraft während der materialknappen Kriegsjahre bis zur Grenze des Möglichen dem Kriegs-, Industrie- und Arbeits-Amt (KIAA) für die Begutachtung von Ausführungsprojekten im Hinblick auf Einsparungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Seit 1941 als Dozent mit Lehrauftrag, ab 1942 als ordentlicher Professor für Baustatik, Hoch- und Tiefbau an den Abteilungen I und VIII der ETH führt er während 25 Jahren eine ganze Generation von Architekten und Kulturingenieuren in den statisch-konstruktiven Bereich ihres Berufes ein. Die Freude am Unterrichten, ein angeborenes pädagogisches Geschick und die konsequente Forderung des als notwendig erkannten Stoffes prägen die Lehrtätigkeit und den didaktischen Erfolg von Karl Hofacker.

Die überaus grosse Stundenverpflichtung des einzigen Statikprofessors an den beiden Abteilungen (heute auf vier Nachfolger verteilt) lässt ihm – was er immer wieder bedauert – kaum Zeit für die Weiterführung wissenschaftlicher Arbeit. Auch die Hochschule fordert einen stets wachsenden Anteil seiner Arbeitskraft. Er dient als geschätztes Mitglied in vielen Kommissionen der ETH und leitet als Vorstand nacheinander die Geschicke der Abteilung für Architektur und der Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung.

Als 1963 zu seiner Entlastung eine zweite Professur geschaffen wird, entschliesst er sich – 66jährig –, die Lehrtätigkeit bei den Architekten aufzugeben und sich voll dem

Unterricht an der damals noch kleinen Abt. VIII zu widmen. Damit kann er sich endlich von der kaum zu bewältigenden Schwierigkeit befreien, zwei verschiedene Unterrichtsziele in der gleichen Lehrveranstaltung gleichzeitig zu befriedigen.

Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein verdankt Karl Hofacker eine langjährige Mitarbeit als Kommissionsmitglied bei der Revision der Normen 160 (Belastungsannahmen), 113 (Mauerwerk) und 163/164 (Holzbau). Die letzte entsteht unter seinem Präsidium. Während seiner ganzen Lehrtätigkeit ist er Mitglied des Vorstandes der SIA-Fachgruppe für Brücken- und Hochbau (FGBH) und präsidiert diese in den Jahren 1949 bis 1951. Auch der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau (IVBH) steht er seit ihrer Geburtsstunde mit seiner Arbeitskraft zur Verfügung.

Eine der Publikationen von Karl Hofacker hat jeder Bauingenieur täglich in der Hand, die «Stahlbetontabellen» [4], eine umfassende Neugestaltung und Erweiterung der früheren «Ritter-Tabellen». Den Studierenden stellt er als einer der ersten den Inhalt seiner Vorlesungen über Baustatik, Stahlbau und Holzbau in Autographen zur Verfügung.

Sein Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1967 bedeutet nicht den Abschied von der Ingenieurertätigkeit: Im Zuge der baulichen Erweiterung der ETH übernimmt er – zusammen mit H. Hauri – die Ingenieurarbeiten für den Ausbau der beiden Innenhöfe des Hauptgebäudes der ETH, ein schöner Abschluss eines reichen beruflichen Lebens.

Während all dieser zeitweise ausserordentlich stark belasteten Jahre steht dem Jubilar seine Lebensgefährtin mit Rat, Tat und Hilfe zur Seite. Wie in seiner Jugendzeit mit seinen Geschwistern, teilt er später mit ihr seine Freude an ausgedehnten Bergtouren und anspruchsvollen Passwanderungen, auf denen ihn sein Skizzenbuch stets begleitet.

Das besondere Interesse des Jubilars gilt jedoch der *Musik*. Während mehrerer Jahre spielte er in der Stadtmusik Luzern Piccoloflöte und pflegt – auch heute noch – aktiv das Violinspiel. Auch hier teilt seine Frau als Pianistin sein Interesse, und Hausmusik im Hause Hofacker, zusammen mit Sohn und Freunden, ist kein seltenes Ereignis.

Der Jubilar begeht seinen 80. Geburtstag in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische. Die besten Wünsche aller, die ihn kennen, begleiten ihn und seine verehrte Frau Gemahlin ins 9. Jahrzehnt.

Publikationen Karl Hofackers

- [1] «Mechano-statische Untersuchungen hochgradig statisch unbestimmter Tragsysteme». Schweiz. Bauzeitung, Hefte 12, 13, 15, 16F, 1926.
- [2] «Die Fürstenlandbrücke bei St. Gallen (Schweiz)». Schlussbericht des 3. Kongresses der IVBH, Liège 1948.
- [3] «Das Talsperrengewölbe. Allg. Untersuchung des kreisförmigen, eingespannten Bogens nach der mathematischen Elastizitätstheorie». Mitteilungen Nr. 8, Institut für Baustatik an der ETH, 1936, Schlussbericht des 2. Kongresses der IVBH, Berlin 1936.
- [4] «Stahlbeton-Tabellen». Verlag Lehmann & Co. AG, Zürich (1959, 1965, 1971).
- [5] «Der Wiederaufbau der Eisenbahnbrücken in der Lombardei». Neue Zürcher Zeitung, Technik, 8.1.1947.
- [6] «Probleme des Brückenbaues». Der Bund, Technik, 28.8.1956.
- [7] «Die Entwicklung in der Anwendung von Portland-Zement». Festschrift 75 Jahre Jura-Zement-Fabriken, 1957.
- [8] «Brücken». Forum der Technik, Band 2, Metz-Verlag, Zürich 1963.
- [9] «Ingenieurbauten in Holz». Schweiz. Maschinenmarkt, Goldach, Nr. 39, 1964.